

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 26 (1985)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Polen im Gegenwahlkampf  
**Autor:** Gorski, Bohdan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094378>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Polen im Gegenwahlkampf

In Polen gibt es Parlamentswahlen, und die Solidarnosc hat die Verweigerungsparole ausgegeben.

Normalerweise vermögen Wahlen in den Ländern des real bestehenden Sozialismus die Gemüter nicht zu erhitzen. In der Regel handelt es sich um eine Alibiübung mit vorbestimmtem Ergebnis. In Polen indessen gehen die Uhren anders, und so verläuft dort die sogenannte Wahlkampagne atypisch.

Gewiss gibt es auch in Polen keine echten Wahlen mit alternativen Kandidaten. Aber es gibt eine Opposition, die in der Lage ist, zum Boykott der Scheinwahlen aufzurufen, und das prägt die Ausgangslage.

Am 7. Oktober wird in Polen das Parlament bestimmt, der Sejm. Seine genaue Zusammenstellung ist in der Hauptsache belanglos; die kleine Auswahl an Kandidaten, die man dem Wähler zugesteht, bezieht sich auf parteigenehme Leute. Aber wegen der Möglichkeit, der Urne fernzubleiben, kommt es doch zu einer Art Kraftprobe zwischen der herrschenden Partei und der demokratischen Opposition.

Die Aktivisten der Solidarnosc haben am 9. September zum Boykott aufgerufen. Der Wahltag soll laut ihrer Erklärung zum Protesttag werden gegen «Lügen, Verleumdungen, Terror und vor allem gegen die Gesetze, die eines zivilisierten Landes unwürdig sind».

Den Aufruf haben rund hundert Personen unterschrieben, die zum Teil über die Grenzen des Landes hinaus bekannt sind. Unter ihnen befinden sich die KOR-Gründer Jacek Kuron und Karol Modzelewski, die Solidarnosc-Exponenten Andrzej Gwiazda, Wladyslaw Frasiuniuk und Zbigniew Bujak sowie einer der letzten überlebenden Führer des Warschauer Getto-Aufstandes im Zweiten Weltkrieg, Marek Edelman.

Die Kirche hat mit dem Zustandekommen des Boykottaufrufs offiziell natürlich nichts zu tun, aber sie hat diesmal relativ offen kundgetan, wo ihre Sympathien liegen. Am 12. Oktober, einen Tag also, bevor der Aufruf bekanntgegeben wurde, begab sich der polnische Primas, Kardinal Josef Glemp, nach Danzig. Dort zelebrierte er in Anwesenheit von Lech Walesa eine feierliche Messe zum Gedenken an den Danziger Streik von 1980 und die nachfolgende Gründung der Gewerkschaft Solidarnosc.

Die Vertreter der Macht schlafen ihrerseits auch nicht und setzen die «schlagkräftigen Argumente» der Einschüchterung ein, die oft indirekte Formen annimmt.

General Wladyslaw Pozoga, Chef der sicherheitsdienstlichen Auslandsaufklärung und einer der Stellvertretenden Innenminister, hat am 6. September der Parteizeitung «Trybuna Ludu» ein Interview gegeben, in welchem er dergleichen tat, als gebe er ein grosses Dienstgeheimnis preis. Seine Abteilung habe «vertrauliche Informationen» über Attentatspläne gegen Kultobjekte (Kirchen) in Polen, gegen Solidarnosc-Vertreter im Ausland und gegen polnische Mitarbeiter von Radio Free Europe in München. Solche Pläne würden von der antisozialistischen Opposition vorbereitet, um das sozialistische Polen in Misskredit zu bringen.

Nun befürwortet in der polnischen Opposition niemand die Gewaltanwendung; sie ist und bleibt eine Spezialität des Sicherheitsdienstes. Hingegen wird erkennbar, dass der General den Ruf «Haltet den Dieb!» ausstösst, und zwar vorsorglich. Er gibt der Opposition zu verstehen, dass der Sicherheitsdienst trotz des Skandals mit dem aufgedeckten Mord an Popieluszko weiterhin aktionsfähig bleibt, und er tut gleichzeitig kund, dass dann kein zweiter Prozess gegen die Mörder zu erwarten sei, sondern nur noch rituelle Feindbeschuldigung.

★ ★

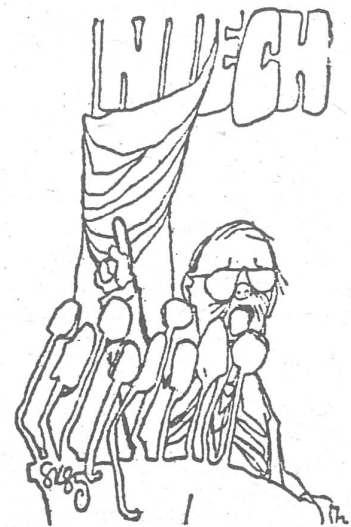
Interessant ist, dass man in Moskau den Solidarnosc-aufruf zum Wahlboykott indirekt öffentlich bekanntgemacht hat; war die Sache anderweitig schon zu bekannt geworden, um öffentlich verschwiegen zu werden? Die «Prawda» vom 12. September lobte die regimegeführte «Wahlkampagne» in Polen als «Stabilisierungsfaktor der Volksmacht», aber sie berichtete doch auch über «die Umtriebe der Opposition sowie einiger Priester, welche versuchten, die Bevölkerung zum Wahlboykott zu überreden». Nun, vielleicht ist diese Erwähnung der oppositionellen Parole als öffentliche Unmutsbezeugung gegen ein polnisches Re-

gime zu verstehen, das sich solche Umtriebe noch immer gefallen lässt.

Speziell westgerichtet ist eine andere Art von Aufklärungskampagne. Die Desinformationsabteilungen vom KGB und vom polnischen Sicherheitsdienst suchen «vertrauliche Berichte» über die Lage in Polen zu verbreiten. Die Opposition sei am Ende, die Arbeiter hätten sich den neuen Gewerkschaften zugewandt, und die Kirche habe sich von der Solidarnosc distanziert.

Auch in der polnischen Presse selbst war die These verbreitet worden, dass die Kirche die «Wahlkampagne» des Regimes stillschweigend unterstütze. Indessen haben die Betroffenen diese Darstellung nicht einfach hingenommen.

SZYMON KOBYLINSKI



— Po kilku latach intensywnych badań wykryliśmy źródło konfliktów: oto jedni są za, a drudzy przeciw.

«Nach Jahren von intensiven Untersuchungen haben wir die Ursache der Konflikte entdeckt: Die einen sind dafür, und die anderen sind dagegen.» («Polityka», Warschau, 17. 8. 1985)

**SZYMON KOBYLINSKI**



— Wybacz, ale ty liesz dla kariery, a ja wyłącznie ideowo!:

«Pardon, aber das ist wirklich nicht das gleiche: Du lügst für deine Karriere, während ich ausschliesslich aus ideologischen Gründen lüge.» («Polityka», Warschau, 7. 9. 1985)

Kardinal Glemp gab am 11. September eine kurze Pressekonferenz und dementierte die fraglichen Berichte. Es sei nicht die Aufgabe der Kirche, sich in die Tagespolitik einzumischen. Wenn man aber die diesbezügliche Enthaltensamkeit der Kirche als Unterstützung der Partei ausbebe, stelle das eine «völlig unwahre und willkürliche Auslegung» dar. Daneben haben mehrere Bischöfe und der Primas selbst ausgesagt, dass sie an den Wahlen nicht teilnehmen würden. Das wurde nicht als Befolgung des Boykottaufrufs von Solidarnosc de-

klariert, stellt aber eine deutliche Absage an die Bemühungen des Regimes dar, die Kirche für sich zu beanspruchen.

Am 15. September fand eine Arbeiterwallfahrt nach Tschenschow statt. Von den rund 100 000 Teilnehmern mit Lech Walesa an der Spitze trugen viele Abzeichen und Fahnen von Solidarnosc und wurden dafür später mit Geldbussen bestraft. Aber eine gewaltsame Polizeiaktion blieb angesichts der Vorwahlzeit aus.



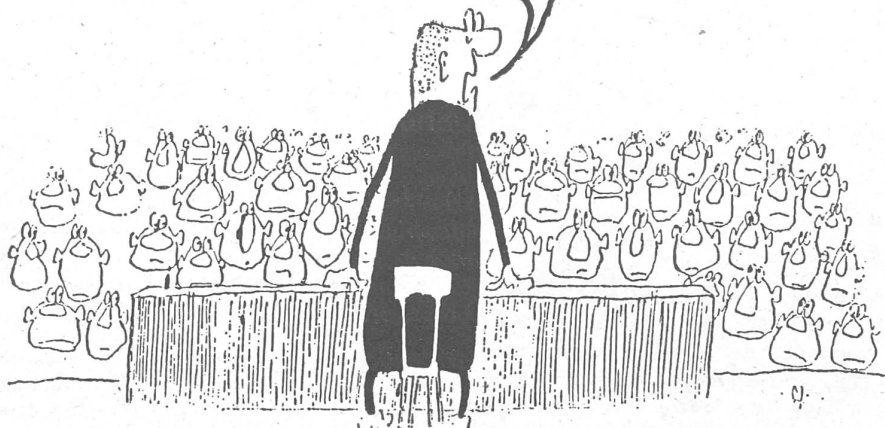
Was verspricht sich die Opposition vom Wahlboykott? Die im Untergrund tätige liberaldemokratische Partei «Niepodleglosc» hat in der gleichnamigen Untergrundzeitschrift eine Antwort darauf gegeben.

Die Wahlen vermöchten in Polen überhaupt nichts zu verändern, weil alle wichtigen Entscheidungen ausserhalb des Parlaments getroffen würden. Es würden ferner nicht die echten Zahlen der Stimmen veröffentlicht, sondern im voraus bestimmte Wahlergebnisse, so dass die Wahlen auch in dieser Hinsicht belanglos seien.

Hingegen seien Wahlen in anderer Hinsicht wichtig. «Sie sind eine Art Legitimierung der Diktatur gegenüber dem Ausland und gegenüber der eigenen Gesellschaft. Ein Wahlboykott kann ein System nicht stürzen, das auf Gewalt aufgebaut ist, aber er vermag ihm einen Teil seiner angemassen Legitimität zu entziehen.» Gerade dort, wo es weder freie Wahlen noch die Zustimmung des Volkes zur offiziellen Politik gebe, dürfe man dem System nicht helfen, sich demokratisch einzukleiden. «Deswegen wollen wir den Wahllokalen fernbleiben.»

In diesem Sinn geht es am 13. Oktober «nur» um eine moralische Kraftprobe. *Bohdan Gorski*

**KTO TAM TAK GŁOŚNO MYŚLI?**



«Wer denkt hier so laut?» («Polityka», Warschau, 24. 8. 1985)

**Popieluszko-Chronik**

Zum Gedenken an die letzten Tage im Leben von Jerzy Popieluszko vor einem Jahr haben wir im letzten ZeitBild eine Chronik angefangen. Hier geht sie weiter.

Am 13. Oktober 1984 fährt Pfarrer Popieluszko mit dem Auto nach Danzig; Piotrowski, Chmielewski und Pekala folgen ihm. In der Nacht versuchen Sie, auf der Rückfahrt für das Auto von Popieluszko einen «Unfall» zu verursachen, was misslingt.

Am 19. Oktober 1984 fährt Pfarrer Popieluszko ungeachtet seines schlechten Gesundheitszustandes (Fieber) nach Bromberg (Bydgoszcz), um dort bei einer feierlichen Messe zu konzelebrieren. Die Sicherheitsdienstoffiziere Piotrowski, Chmielewski und Pekala fahren ebenfalls nach Bromberg; unterwegs versehen sie sich mit Knütteln. Sie passen vor der Kirche Pfarrer Popieluszko ab. Als sich dieser um 21.00 Uhr mit seinem Fahrer Chrostowski auf die Rückfahrt nach Warschau begab, folgten sie ihm. Um 22.00 Uhr fingierten sie westlich Thorn (Torun) eine Polizeikontrolle. Sie fesselten und knebelten Chrostowski, und Piotrowski schlug den Priester mit einem Holzknüttel bewusstlos. Die Opfer wurden ins Sicherheitsdienstauto verladen.

In der Ortschaft Przysiek gelang es Chrostowski, sich aus dem fahrenden Auto zu stürzen und sowohl die Kirche als auch die Polizei («Miliz») zu alarmieren. Damit gelangte der «Fall» ausserhalb der alleinigen Kontrolle durch den Sicherheitsdienst.

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 1984 wird Pfarrer Popieluszko, gefesselt im Kofferraum eines Autos des polnischen Sicherheitsdienstes, von Przysiek aus entführt. Jedemal, wenn er aus der Bewusstlosigkeit erwacht und Lebenszeichen von sich gibt, halten die Entführer an, und Hauptmann Piotrowski schlägt ihn erneut mit einem Knüttel bewusstlos, für die Weiterfahrt. Schliesslich ist Pfarrer Popieluszko zu Tode geschlagen. Um Mitternacht werfen die Entführer den gefesselten und steinbeschwerten Körper in den Weichselstausee bei Wloclawek.

Am 20. Oktober 1984 wird in den polnischen Massenmedien um 20.00 Uhr Pfarrer Popieluskos Entführung bekanntgegeben. Die Suche nach dem Entführten bleibt erfolglos. *VP*

*Fortsetzung folgt*